

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 27

Artikel: Al Capone [Schluss]
Autor: Pasley, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AL CAPONE

VON ALFRED PASLEY

AUS DEM AMERIKANISCHEN ÜBERSETZT VON ANITA SOKOLOWSKY

Der Reporter Jake Lingle Elfte Fortsetzung und Schluß

Dick umrandet, in schreienden Schlagzeilen, brachten die Zeitungen die folgende Nachricht:

«Alfred J. Lingle, seit 18 Jahren Lokalreporter an der *Chicago Tribune*, bei seinen Kollegen bekannt unter dem Namen Jake Lingle, ist gestern im Untergrundbahnhof Illinois Central durch einen Revolveranschuss getötet worden.

Für Mitteilungen, die zur Verhaftung des oder der Mörder führen, setzt die *Chicago Tribune* einen Preis von 25 000 Dollar aus.¹⁾

Der Mord ist offenkundig von einer organisierten Bande geplant und ausgeführt worden und es wird angenommen, daß mindestens sechs Leute gestern in der Nähe des Tatortes dem Opfer aufgelauert haben. Einer von diesen hat sich hinter Lingle geschlichen und aus einem achtunddreißigkalibrigen Revolver aus nächster Nähe einen Schuß auf ihn abgegeben, der ihn am Kopf traf. Der Tod ist unmittelbar darauf eingetreten.»

(*Chicago Tribune*, 10. Juni 1930.)

Man kann sich nur schwer vorstellen, welche Sensation dieser Bericht in einer Stadt hervorrief, die doch immerhin allen Grund hätte, Mordnachrichten mit einiger Blasiertheit entgegenzunehmen.

Diesmal aber handelte es sich um eine stadtbekannt Persönlichkeit; Lingle war nicht nur bei den Presseleuten, sondern auch bei der Polizei und bei den Politikern äußerst populär; auch in den Wandelgängen des Stadthauses kannte ihn jeder, denn er pflegte keine Sitzung zu versäumen.

Wer war Jake Lingle? Er war 38 Jahre alt, verheiratet, Familienvater, solid, ein gutgebauter Mann mit einem offenen, ehrlichen Gesicht, das meistens von einem Lachen erhellt war. Er war ein eleganter, liebenswürdiger Mensch, sehr soigniert, ein ausgezeichnete Kamerad, leutselig, ohne Pose und berüht wegen seiner Freigebigkeit, besonders im Zigarrenschenken. Wer ihn antraf, bekam als erstes aus seiner Brusttasche eine Zigarre in die Hand gesteckt.

Seit 18 Jahren war Jake Lingle Reporter an der *Chicago Tribune*; er bezog den für Amerika bescheidenen Gehalt von 65 Dollar pro Woche. Höher hinaufzukommen war für ihn unmöglich, denn sein Wissen reichte über die Volksschulbildung nicht hinaus. Er hatte auch keinerlei intellektuellen oder literarischen Ehrgeiz; er schrieb sogar niemals eine Zeile selbst, denn er war, was man in Amerika einen *leg reporter* nennt, das heißt ein Reporter, den man an Ort und Stelle schickt, um möglichst viele Tatsachen aufzufangen und der sie dann in der Redaktion der Zeitung vor dem *re-writeman* erzählen muß, der die Aufgabe hat, aus den verschiedenen abgerissenen Erzählungen den journalistischen Bericht zu formen. Aber als *leg reporter* war Jake ausgezeichnet.²⁾

Mit einem Polizisten, Bill Russell, knüpfte er eine besonders innige Freundschaft an und blieb dieser Freundschaft sein ganzes Leben lang treu, auch als der Polizist Russell längst schon auf der sozialen Stufenleiter hochgestiegen und der Polizeikommissär Russell geworden war. Als Junge begleitete er seinen Freund Bill wo er nur konnte auf seinen Runden und kam auf diese Weise überall hin, auch

auf die Polizeiposten und lernte so das Leben der Polizisten und Detektive gründlich kennen. Ueberall, wo der Kleine auftauchte, wurde er mit Freude begrüßt, kannte er doch jeden einzelnen Polizisten der Stadt bei seinem Vornamen.

Die Polizeistationen und Kommissariate sind eine gute Vorbereitungsschule für das Leben. Man streift dort vieles, das man sonst nirgends sieht, man errät manches; man lernt das weitverzweigte, unterirdische Leben einer großen Stadt kennen. Man hört merkwürdige Geschichten und sieht noch viel merkwürdigere Szenen. Unvermeidbar verliert man dabei auch den Sinn für gewisse Werte, für moralische Nuancen, denn man verhärtet sich schnell, man wird auch schnell zynisch oder gerissen. Bei Lingle schien es allen, die ihn kannten, als ob er diese Gefahren glücklich umgangen hätte, denn auf der Redaktion seiner Zeitung liebte und schätzte ihn jeder.

Er war nüchtern, trank nur höchst ausnahmsweise gelegentlich ein Glas Bier. Waffen trug er nie bei sich. Er hatte nur eine Leidenschaft: das Spiel. Die Rennplätze waren sein Paradies und er wagte hohe Einsätze.

Um 1921 herum fiel es plötzlich auf, daß er viel mehr ausgab, als seine bescheidenen Einnahmen gestatteten; wenn man etwas derartiges andeutete, erzählte er unbefangen von einem Gut seines Vaters, das 50 000 Dollar wert sei — später stellte sich heraus, daß die ganze Farm auf allerhöchstens 500 Dollar geschätzt wurde —, und von zwei reichen Onkeln, die sich früher nie um ihn bekümmert hätten und erst jetzt aufgetaucht seien. Und da man wußte, daß er bei den Pferderennen setzte, war es nur natürlich, daß er sich immer irgendwelche Nebeneinnahmen verschaffen konnte, die oft recht hoch zu sein schienen; Jake war von einer so natürlichen Heiterkeit, daß niemand sich ernstlich Gedanken machte.

Auf der Redaktion war er nach wie vor der alte Jake, der grinsende Laufbursche, der es zum Gerichtsreporter gebracht hatte. Seine Arbeit war immer tadellos. Jedermann leuchtete auf, wenn er die Redaktion betrat, übersprudelnd vor Leben und Aktivität. Seine Eleganz, auf die er hielt, trug er nicht betont zur Schau, wie die Gangsters, sondern er machte dazu ein Gesicht, wie ein kleiner Junge, den man in den Sonntagsanzug gesteckt hat und dessen Gefühle nun zwischen der Angst aufzufallen und dem Stolz, so fein zu sein, schwanken.

Ganz allmählich wurde er ein einflußreicher Mann, ohne daß es seiner Umgebung oder dem breiteren Publikum eigentlich zum Bewußtsein kam und ohne daß er irgendwie stolz oder hoffärtig geworden wäre. Plötzlich standen die Dinge so, daß man ihn oft in freundschaftlichem Gespräch mit irgendeinem aussichtsreichen Kandidaten zusammen fand, oder mit einem ehemaligen Senator, der gerne auf Capones Gebiet ein Spielkasino errichten wollte, oder mit einem Polizeibeamten, der eine Beförderung anstrebte, mit Politikern, die etwas «combinieren» wollten. Einmal vergaß er sich in einem Gespräch mit einem Freund von der Redaktion, damals, als das «System Capone» eine Erhöhung der Bierpreise vorgenommen hatte und sich bei den kleinen Schankwirten eine leichte Verstimmung fühlbar machte. Er sagte: «Ich glaube, jetzt werden wir mit den Leuten bald zu einer Verständigung über den Bierpreis kommen.» Dann verstummte er plötzlich und sein Freund wagte nicht, weiter zu fragen.

Zwei Tage nach der Tat las man in Jake Lingles Zeitung, in der *Tribune*, folgenden Artikel:

«Das Motiv der Tat ist nicht schwer zu finden. Zweifellos handelte es sich hier um einen Erpressungs- oder Einschüchterungsversuch. Jake Lingle war einer unserer besten Lokalreporter und über alles, was in der Stadt vorging, ganz besonders gut informiert. Er zählte viele hohe Polizeibeamte zu seinen persönlichen Freunden und die Erfordernisse seines Berufes brachten ihn oft mit kleinen und großen Gangsters in nahe Berührung. Die gleiche Eigenschaft aber, die seine Zeitung so an ihm schätzte, machte ihn zu einem der gefährlichsten Feinde der *killers*.

Die Redaktion der *Tribune* nimmt den Fehdehandschuh auf und erklärt hiermit den Gangsters den Krieg. Sie weiß sämtliche Zeitungen Chicagos auf ihrer Seite. Wir akzeptieren die Herausforderung, die durch diese Tat an die ganze Stadt Chicago ergangen ist, und wir scheuen auch nicht davor zurück, alle Folgen auf uns zu nehmen, die unsere Haltung nach sich ziehen könnte. Wir müssen für die Gerechtigkeit kämpfen oder mit ihr zugrunde gehen!»

Haben wir nicht ähnliche Worte schon einmal gehört? Besinnen wir uns! Sprach nicht der Bürgermeister Dever in seiner großen Proklamation von 1925 ebenso?

Die Untersuchungen nahmen ihren Gang und am 30. Juni, zwanzig Tage nach dem Mord, gab die *Tribune* eine Sondernummer heraus, betitelt: «Der Mord an Jake Lingle.»

«Als Alfred Lingle ermordet wurde, schien allen das Motiv der Tat ziemlich nahezuliegen. Er war Lokalreporter an der *Tribune*, es gehörte also zu seinem Beruf, über Verbrechen zu berichten und alles das aufzuklären zu helfen, was nach dem Willen der Urheber verborgen und unbefragt sein Dasein führen sollte.

«Die Redaktion unserer Zeitung hat in diesem Fall die Theorie aufgestellt, daß die Verbrecher, die von Tag zu Tag kühner wurden, diesmal die Presse selbst angriffen und alle Zeitungsverleger von Chicago taten sich spontan zusammen, um gegenüber dieser neuen Tätigkeit des Feindes eine Einheitsfront zu bilden.

«Diese unsere Meinung haben wir im Verlaufe der Untersuchung ändern müssen — ohne daß die Tat selbst in ihrer Quintessenz anders beurteilt zu werden braucht. Aber wir wissen jetzt, daß Alfred Lingle ein wesentlich anderer war, als ihn seine Zeitung kannte, die in ihm 18 Jahre lang nur den bescheidenen, anständigen, fleißigen Mitarbeiter sah. Es ist aufgedeckt worden, daß er in den Kreisen der Politik und des Verbrechens eine Rolle spielte, von der wir keine Ahnung hatten. Diese Rolle, in die er langsam hineinwuchs, trug ihm große Summen ein — zuletzt aber den Tod...

«Schwache Menschen gibt es auch bei andern Zeitungen und auch in anderen Berufen. Die Redaktion unserer Zeitung ist tief bewegt über die Aufdeckung dieser furchtbaren Zustände, die ein Fleck auf der Ehre unseres Berufes sind; trotz alledem halten wir dafür, daß es unsere Pflicht ist, die Verfolgung der Verbrecher außerhalb der Bemühungen des Gerichts auf uns zu nehmen und ihre Bestrafung durchzusetzen. Der Mann, der unseren Reporter ermordet hat, hat ohne es zu wissen, eine Bresche in die Mauer geschlagen, hinter der sich so lange die furchtbarsten Verbrechen verbergen konnten. Die *Tribune* wird es sich angelegen sein lassen, diese Bresche zu erweitern. Sie geht mit voller Ueberlegung in den Kampf und die Herren Gangsters mögen es wissen: es wird ein langer Kampf sein.»

(Fortsetzung Seite 863)

¹⁾ Später schlossen sich der *Chicago Tribune* noch andere Zeitungsredaktionen an, so die *Chicago Evening Post* und der *Chicago Herald*, so daß die Prämie auf 55 000 Dollar stieg.

²⁾ Der Verfasser dieses Berichtes hat mit Lingle als *re-writeman* in der Redaktion der «*Tribune*» gearbeitet.



Film

der Belag, der sich an die Zähne ansetzt und den Zahnverfall sowie Flecken auf den Zähnen verursacht. Er muß 2mal täglich entfernt werden.

Auch Ihre Zähne werden heller sein, nachdem Sie sie vom Film befreit haben

Alle Leser dieser Zeilen bürsten ihre Zähne, aber das ist kein Beweis dafür, daß sie frei von Film sind. Die Wirksamkeit der einzelnen Zahnpasten ist sehr verschieden - wie dies auf Grund zahlreicher Laboratoriums-Experimente bewiesen worden ist. Viele Zahnpasten, deren Geschmack angenehm oder deren Preis niedrig ist, erfüllen nicht den wichtigsten Zweck einer Zahnpasta. Sie müssen den gefährlichen Film von den Zähnen entfernen.

Film ist nichts anderes als ein klebriger Belag, welcher sich auf den Zähnen bildet und welcher die Bakterien beherbergt, die in vielen Fällen die Ursache von Zahnverfall sind. Ihr einziger Schutz ist die zweimal tägliche regelmäßige Entfernung des Films.

Film zerstört das Aussehen Ihrer Zähne, weil er Speisereste und Tabakflecken absorbiert . . . wie oft haben Sie nicht diese dunklen Verfärbungen auf dem Zahnschmelz bemerkt? Der sicherste Weg zur Entfernung des gefährlichen Films ist die Verwen-

dung von Pepsodent, welches einzig und allein zu diesem Zweck erfunden worden ist.

Pepsodent enthält keinen schädlichen Bimsstein oder andere abschleifende Bestandteile. Es wirkt schonend und schützt den Zahnschmelz. Es ist absolut unschädlich . . . entfernt aber doch den klebrigen Film, wo gewöhnliche Mittel keinen Erfolg haben.

Erlangen auch Sie blendend weisse Zähne! Gehen Sie sicher! Ist es nicht der Mühe wert? Verwenden Sie Pepsodent, denn kein anderes Mittel hat eine so hohe Wirksamkeit. Besorgen Sie sich noch heute eine Tube oder ersuchen Sie mittels untenstehenden Abschnittes um eine 10-Tage-Gratis-Mustertube.

GRATIS - 10 - TAGE - TUBE

2829
Pepsodent-Depot O. Brassart Pharmaceutica A.-G.,
Stämpfenbachstraße 75, Zürich.

Senden Sie eine Gratis-10-Tage-Tube an:

Name:

Adresse:

Bitte um deutliche Schrift. Nur eine Tube per Familie. 40 - 3. 7. 31

Tun Sie dreierlei um kräftige und gesunde Zähne zu erhalten:



1. Beachten Sie, daß Ihre tägliche Kost unter anderem aus Eiern, rohem Obst, frischem Gemüse, einer halben Zitrone mit Orangensaft und Milch besteht!



2. Verwenden Sie Pepsodent zweimal täglich!



3. Suchen Sie Ihren Zahnarzt wenigstens zweimal im Jahre auf!

Pepsodent GESETZLICH
GESCHÜTZT

Die spezielle filmentfernende Zahnpasta

(Fortsetzung von Seite 856)

Die Untersuchung, die von Tag zu Tag neue Tatsachen ans Licht brachte, ergab bald, daß Lingle schon seit Jahren, wahrscheinlich schon seit 1921, in welchem Jahr er zuerst in Gangsterkreisen zu verkehren begann, ein Doppelleben führte und das Vertrauen, das ihm seine Kollegen und die Zeitung entgegenbrachten, schwer täuschte.

Langsam hob sich der Vorhang über der Szene seines Lebens, so, wie es sich in Wirklichkeit abgespielt hatte. Die Untersuchung brachte vor allem seine wirkliche finanzielle Situation ans Licht, seine Ausgaben, seine Geldanlagen, seine Verluste, seine häufigen Anleihen und seine Darlehen. Sein wirkliches Einkommen belief sich auf mindestens 60 000 Dollar im Jahr! Er hatte ein elegantes Auto und einen eigenen Chauffeur; er bewohnte dauernd ein Privatappartement in einem der besten Hotels der Stadt; er spekulierte unter fünf verschiedenen Namen auf der Börse. Und an seinen leidenschaftlich geliebten Rennen setzte er mehr als einmal auf ein Pferd 1000 gegen 100. An dem Abend, als eine einzige Kugel seinem Doppelleben ein Ende machte, fuhr er gerade zu den großen Rennen von *Homewood*; an dem gleichen Abend sollte er an dem Eröffnungsbankett der Neuen Handelskammer von Chicago, gegründet von den 2500 Getreidehändlern der Umgegend, teilnehmen, und für Mitternacht war die Wiedereröffnung des *Sheridan Wave Tournament Club* angesagt, zu der Lingle ebenfalls gehen wollte. (Dieser Klub, einer der größten Spielhöhlen von Chicago, gehörte zu den Unternehmungen der Moran-Bande und wir werden bald sehen, inwieweit diese Wiedereröffnung die Geschichte von Lingle und Capone berührt.)

Jake Lingle hatte viele Feinde und wußte es auch genau. An dem Unglückstag hatte er wie eine Vorahnung, er fühlte sich verfolgt und sprach sogar mit einem befreundeten Polizisten über dieses Gefühl. Trotzdem schlug er die Richtung zur Unter-

grundbahn *Illinois Central* ein, um zu den Rennen zu fahren. Zwei Bekannte sprachen ihn an, sie gerieselten in eine Unterhaltung und er war im Begriff, mit ihnen den unterirdischen Gang zu betreten, der zum Untergrundbahnhof führt, — da blieb er plötzlich stehen, um das Rennprogramm zu kaufen.

In diesem Moment nähert sich ihm ein großes Tourenauto, einer der drei Männer, die drinnen sitzen, hupt mehrmals, um seine Aufmerksamkeit zu erregen und ruft ihm fröhlich zu: «Halloh, Junge, du mußt auf Hy Schneider setzen, er ist im dritten Rennen, der gewinnt bestimmt!»

«Wollte ich ohnehin», antwortete Lingle und verschwindet in dem Gang, tief versunken in das Studium des Rennprogramms.

Während er selbstvergessen mit seinen beiden Begleitern durch den schmalen Gang geht, bleibt einer der beiden vor dem Zeitungskiosk stehen, der andere läßt Lingle etwas vorangehen, setzt seinen Revolver auf den Nacken des Reporters und gibt einen einzigen Schuß ab. Die Kugel durchschlägt die Knochenwand und tritt an der Stirne wieder heraus. Wie vom Blitz getroffen, fällt Lingle tot um, das Gesicht fest gegen die Erde gedrückt, die Zigarre noch zwischen den Lippen. Die beiden Mörder waren in diesen wenigen Sekunden schon nach verschiedenen Richtungen geflohen, noch bevor die Passanten sich über das Vorgefallene Rechenschaft ablegen konnten.

Wer waren Lingles Feinde, die sich an ihm so furchtbar gerächt hatten? Der *Sheridan Wave Club*, den wir soeben erwähnt hatten, war der Spielklub von Chicago, in dem die höchsten Einsätze gemacht wurden. Eingeweihte wußten, daß der Club auf Rechnung der Moran-Bande geführt wurde. Nach dem «schwarzen Freitag der Gangsters» (14. Febr. 1929) wurde nach der Auflösung der Moran-Bande auch der Klub geschlossen. Aber seit einiger Zeit hatten sich einige Parteigänger Morans aus allen Kräften bemüht, die offizielle Genehmigung zur Wiedereröffnung des Klubs zu erhalten. Die betref-

fenden Leute kannten Lingle und waren sich über sein Doppelleben und über den geheimen Einfluß, den er ausübte, im klaren; war es ihnen doch begegnet, daß sie, als sie ihr Gesuch bei einem hohen Polizeibeamten vorbrachten und ihn baten, es zu unterstützen, die Antwort erhielten: «Gut, ihr bekommt die Genehmigung, wenn Lingle am Gewinn beteiligt wird.» Daraufhin hatten sie sofort Lingle aufgesucht und dieser hatte eine Beteiligung am Gewinn in der Höhe von 50% gefordert. Das machte aber das Geschäft unmöglich.

Der Klub wurde eröffnet, wie berichtet — und am gleichen Abend wurde Jake Lingle ermordet.

Andererseits war es im «Milieu» allgemein bekannt, daß Capone und Lingle eng befreundet waren, und man vermutete, daß diese Beziehung für Al Capone in *moralischer* und für Jake Lingle in *finanzieller* Beziehung äußerst vorteilhaft war!

Trotzdem drei der größten Zeitungen Chicagos die Untersuchung an die Hand genommen haben, weiß man bis heute noch äußerst wenig. Spielte Lingle, der Freund des gesamten Polizeikorps von Chicago — man nannte ihn hie und da «Jake der Vizepolizeipräsident» — die Rolle eines Mittelmannes zwischen Al Capone und den Behörden? Verteidigte er seine Beschützer gegen gewisse allzu eifrige Untersuchungen der Polizei und gegen die Uebergriffe feindlicher Banden? Hielt er ihn auf dem laufenden über alles, was er so leicht in Erfahrung bringen konnte, er, der beim Polizeichef von Chicago aus und ein ging?

Sicher ist, daß Jake *persona grata* bei Capone war ...

Ein Privatmann, der der Polizei behilflich war, den gefährlichen Burko zu entlarven, wurde ermordet, und mehrere andere mußten den gleichen Weg gehen. Die Gangsters fühlten sich diesmal ernstlich angegriffen und verteidigten sich.

Ein Mitglied des Detektivbureaus formulierte in einem einzigen Satz das vorläufige Resultat der Untersuchung:

Jetzt noch

zwei Tabletten Kola Dallmann, das macht mich aufgeweckt und gesprächig — da gibt es ein lustiges, geschwätziges Kaffeegespräch.

Gesellschaftlich beanspruchte Frauen nehmen

KOLA DALLMANN
Schachtel Fr. 1.50 in Apotheken und Drogerien

Und nach dem Waschen — Haarglanz!

Denn HAARGLANZ gibt Ihrem Haar sofort seine Frische, seine Elastizität und dadurch seinen natürlichen schönen Glanz, den Sie so lieben! Waschen Sie deshalb Ihr Haar regelmäßig jede Woche einmal mit SCHWARZKOPF-EXTRA! Dann spülen Sie es nach mit HAARGLANZ, der jeder Packung umsonst beiliegt! SCHWARZKOPF-EXTRA ist das einzige Schaumpon mit HAARGLANZ — ein Vorteil, der es für Sie unentbehrlich macht.



SCHWARZKOPF-EXTRA

DAS HAARGLANZ-SCHAUMPON
GENERALDEPOT: DOETSCH, GREYER & CIE. A.-G., BASEL

für alle Schuhe

EGGÜ

die richtige Pflege

halbflüssig für den hellen Schuh
Lack für den Lackschuh und
alle Modifarben für den
farbigen Schuh.



Erhältlich in allen Fachgeschäften

GENERALVERTRETUNG UND LAGER FÜR DIE SCHWEIZ: E. BERGER, BASEL, GÜTERSTRASSE 247 / TELEPHON BIRSIG 7464

«Eine Menge Leute werden in der nächsten Zeit die Stadt verlassen müssen.»

Und der Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Chicago schloß ein Interview, das er einem Pressevertreter über den Mord an Jake Lingle gewährte:

«Die Ermordung Lingle ist nur die Spitze einer Pyramide von Verbrechen und verbrecherischer Organisationen, die zu 90% noch in der Erde steckt und sich daher unserer Beurteilung entzieht!»

Jetzt, während diese Zeilen geschrieben werden (Ende 1930) ist die Polizei von Chicago noch eifrig mit der Untersuchung der Tat beschäftigt²⁾

²⁾ Laut einem Telegramm von Chicago vom 29. Januar 1931 konnte der Mörder Jake Lingles festgestellt und verhaftet werden. Es handelt sich um einen gewissen Leo Brothers.

Capone im Gefängnis

Am 16. Mai 1929 sitzt Al Capone, eine dicke Zigarre im Mund, im Privatbureau von Major Schofield, Gefängnisdirektor von Philadelphia. Mit ihm ist sein treuer Leibwächter Frank Rio. Beide haben sich soeben beim Verlassen eines Kinos wegen verbotenen Waffentragens erwischen lassen und sind — verhaftet worden.

Warum ist Al Capone überhaupt nach Philadelphia gekommen?

«Seit zwei Jahren», sagt er zum Major bei der vertraulichen Unterhaltung in seinem Privatbüro, «seit zwei Jahren versuche ich, das *business* fahren zu lassen; aber ist man in diesem verdammten Beruf

einmal drin, so muß man auch drin bleiben. Die Parasiten und Speichellecker folgen einem überall hin, bitteln um Geld und Vermittlung von Beziehungen, und es ist fast unmöglich, sie abzuschütteln.

«Seit Jahren hat es keinen Augenblick in meinem Leben gegeben, an dem ich mich ruhig und sicher gefühlt hätte. Ich weiß nie, was mir in der nächsten Minute zustoßen wird. Jeder Moment kann für mich der letzte sein, jeder Atemzug ist eine Kostbarkeit; immer bin ich in Gefahr, sogar wenn ich hier in Philadelphia Friedensverhandlungen mit meinen Kollegen führe. Ich muß mich vor den *Racketeers* so sorgfältig verstecken, daß ich sogar auf Reisen den Schutz eines Inkognitos suchen muß.

«Ich habe da unten in Florida eine Frau und einen



Arrow Oel

Die Frage

welches kosmetische Mittel wirk-
forderungen einer vollkommenen
(besonders auch für Sporttreibende) gerecht wird, ist noch
in allen Fällen mit einem Versuch des natürlichen und
köstlichen ARROW OELS überzeugend gelöst worden.
Im Strandbad gegen Sonnenbrand, gegen spröde Haut,
bei Sommer- u. Wintersport, vor dem Rasieren! etc.,
immer und überall beweist es seine Vorzüglichkeit als
feines Massage-Oel, das die Haut belebt, aber nicht fettet.
Überall erhältlich zu Fr. 2.-, 2.50, 2.75 u. 5.-
Parfa A.G. Zürich, Postfach Enge

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant



Rohrmöbel
Die bekannte
Qualitätsware der
Rohrindustrie Rheinfelden
Katalog L 2



FIRM
Ice Cream
erfrischend
nahrhaft
u. gesund
Verbandsmolkerei Zürich

LUZERN HOTEL DE LA PAIX
Großes Speiserestaurant ganz in
der Nähe des Gletschergartens und Löwendenkmals.
Mittagessen zu 3.30 u. 4.- / Zimmer zu 4.- bis 6.-



**WELTI-FURRER'S
AUTOTOUREN**

Größter und schönster Wagenpark Zürichs
Touren-Wagen erster Marken
Moderne Gesellschafts-Wagen
Kostenvorschläge und Auskünfte
über Autofahrten im In- und Ausland

A. WELTI-FURRER A.G.
BARENGASSE 29, ZÜRICH 1

TELEFON 36.666



**ORMOND
REFORM**

*Nach einer
guten Mahlzeit . . .*

auch eine gute Zigarre. Sie
legen Wert darauf, daß sie
nicht zu stark, dennoch aber
kräftig und fein im Geschmack
sei. Die Zigarre
ORMOND REFORM GOLD
zu Fr. 1.50 die 10 Stück
dürfte da ihren Zweck erfüllen.



NOCH MIT 50 JAHREN
das Aussehen einer 30-jährigen

Das gibt es heute, aber nicht durch die Ernährung der Haut von «außen» durch allerlei Salben und Gesichtswasser usw. Universitätsprof. Dr. med. H. Winternitz in Halle a. S. kommt in der deutschen Med. Wochenschrift auf Grund genauer Untersuchungen zu folgendem Urteil: «. . . daß es eine Ernährung durch die Haut nicht gibt. Die Haut ist zur Aufnahme von Nahrungsstoffen in keiner Form geeignet. Die Verjüngung muß daher von innen heraus erfolgen. Dies geschieht in idealer Weise durch unsere

WALIDA-HORMON-DRAGÉES
die von innen wirken, weil deren Bestandteile von Magen und Darmkanal aufgenommen werden. Sie werden schon nach kurzer Kur um viele Jahre jugendlicher aussehen! Alle unschönen Falten verschwinden. Die Hautfarbe wird reiner. Das Alterspigment (weiße Haut) verschwindet ganz. Gewichtszunahme ausgeschlossen! Verlangen Sie sofort die hochinteressante Gratis-Broschüre mit vielen Bildern, gegen Einsendung von 20 Cts. in Marken. Versand in verschlossenem Brief ohne Absender durch das

Walida-Generalepot für die Schweiz:
GOTTLIEB STIERLI, BLOCK 19, ZÜRICH 22

Wenn Sie sofort schreiben, erhalten Sie eine Probe-
packung Walida-Hormon-Dragees mit Broschüre gratis.
Walida-Hormon-Dragees erhalten Sie in allen Apotheken.
Originalpackung: 100 St. 14.50, Kurpackung: 300 St. 37.50

Togal
 rasch und sicher wirkend bei
**Rheuma / Gicht
 Kopfschmerzen**
 Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Wirkt selbst in veralteten Fällen.
 Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. Fr. 1.60

Freika Wizard
Fussstützen
 sind anatomisch hochstehende Erzeugnisse gegen müde und schmerzende Füße. Verlangen Sie überall ausdrücklich die Weltmarke **FREIKA - WIZARD**. Verkaufstellennachweis durch **Frei & Kasser, A.-G., Zürich**.

MALOJA 400 BETTEN
SILS 1000 BETTEN
SILVAPLANA-SURLEJ 300 BETTEN
CAMPFER
ST. MORITZ - BAD 5000 BETTEN
CORVIGLIA 2500 BETTEN
CELERINA 500 BETTEN
SAMADEN 400 BETTEN
PONTRESINA 2000 BETTEN
ZUOZ 300 BETTEN
ENGADIN-EXPRESS

ENGADIN
 Längstes und sonnigstes Hochtal Europas. 1800 Meter über Meer. Seine Berge, Wälder und Seen sind weltberühmt. 10000 Betten jeder Preislage in Luxus-Hotels und heimeligen Gasthäusern
 Bahnverbindung über Chur und Tirano. Autopost nach Landeck und Chiavenna. Autostraßen in jeder Richtung: Julier, Albula, Flüela, Ofen, Bernina, Maloja.
 ENGADIN: Unerschöpflich die Auswahl an Autotouren, Spaziergängen, Wanderwegen und Hochtouren.
 Baden, Reiten, Tennis und Golf. Die Alpenlandschaft von vollendeter Schönheit in reiner Luft ohne Nebel und Staub.
 Auskunft und Prospekte erhalten Sie in jedem Platz vom Verkehrsbüro.

Suchen Sie nach einem Filmstar in Ihrer Familie!



Der Ciné-„Kodak“ Film wird die Erinnerungen an die glückliche Jugendzeit Ihrer Kinder für immer lebendig erhalten



Ein Ciné-„Kodak“ macht das Filmen spielend leicht

Machen Sie selber Kinoaufnahmen! Die Wiedergabe des Spiels Ihrer Kinder in Filmen, die sie selbst aufgeführt haben, wird Ihnen manche frohe Stunde bereiten.

Der Ciné-„Kodak“ ist der einfachste aller Kino-Apparate. Es genügt, das Bild einzustellen und auf einen Hebel zu drücken. Der Kodak besorgt das Uebrig!

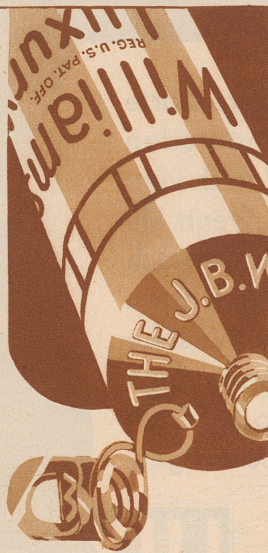
Der „Kodacolor“-Film gibt Ihnen die Farbenpracht der Landschaft naturgetreu wieder. Welche Freude bereitet Ihnen später die Projektion Ihrer Filme im Kreise Ihrer Angehörigen und Freunde!

Die Filmprojektion mit einem „Kodascope“ ist ebenso einfach wie die Bedienung eines Grammophons Ciné-„Kodak“ Modelle von Fr. 390 an.



CINE-„KODAK“

Diese Rasier-Crème ist absolut rein und greift auch die empfindlichste Haut nicht an. Als Schutz für die frisch rasierete Haut ein paar Tropfen Aqua Velva! Dann fühlen Sie sich nach dem Rasieren wirklich erfrischt!



Williams
 SHAVING CREAM UND AQUA VELVA

ideal zum Rasieren

Williams-Depot: O. Brassart, Pharmaceutica A.G., Zürich

RASSEHUNDE Zuchtanstalt und Handlung „HEKTOR“, BAD KÜSTRITZ a. Thüringen
 Weltbekannte renommierte Firma, Versand nach allen Weltteilen. Gute lebende Ankunft, Reinrassigkeit stets garantiert. Illustrierter Prachtkatalog, Preisliste, Beschr. M. 1.- (Marken)



Den Reiz unserer Flüsse und Seen

erschließt erst restlos eine Wanderung mit dem Faltboot. Aber ein „PIONIER“ muß es sein, dann erhöht sich der Genuß durch die Sicherheit, die dieses erprobte Boot verbürgt. — Verlangen Sie Gratisprospekt Hsp. 5 durch die Generalvertretung für die Schweiz: **Egon Germann :: Schaffhausen**



INSERATE

in der „Zürcher Illustrierten“ bringen erfreulichen Erfolg

Elchina

stärkt, beruhigt, belebt, verjüngt und ist eines der besten Magenmittel

Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apotheken

Wenn kostbare Strümpfe

in der Wäsche verdorben wer- den – so ist das Verschwendung



*Lux wäscht schonend
und verhütet unnütze
Geldausgaben*



Wenn feine Strümpfe oder andere zarte Sachen durch falsche Waschmethoden verdorben werden, so ist das Verschwendung. Es ist doch entmutigend, wenn Sie ein kostbares Wäschestück schon nach der ersten Wäsche nicht mehr tragen können. – LUX für Ihre feine Wäsche verwenden, heisst ständig sparen, denn LUX wird weder Seide, Wolle noch andere delikate Gewebe beschädigen.

Schauen Sie sich nach der Wäsche auch Ihre Hände an – dann erkennen Sie wie rein und mild LUX ist.

Lux für feine Wäsche



spart Ihnen Geld!

Jungen von 11 Jahren, den ich abgöttisch liebe. Wenn ich mich nur auf mein Gut zurückziehen und die ganze Umwelt vergessen könnte, wäre ich der glücklichste Mensch der Welt! Ich will nichts mehr als leben und leben lassen! Ich habe die ewigen Morde und Massakers so satt. Innerhalb von zwei Wochen sind drei meiner besten Freunde umgebracht worden!»

Major Schofield, der nicht recht verstand, warum Capone eigentlich in Philadelphia war, wünschte zu wissen, ob der illegale Alkoholhandel von Philadelphia mit demjenigen von Chicago in Beziehung stand.

Al Capone bejahte lächelnd.

«Natürlich», sagte er. «Aber die Verhältnisse in Philadelphia sind naturgemäß viel kleiner als bei uns.»

«Was machen Sie im Augenblick, AL?»

«Ich habe mich zurückgezogen oder vielmehr ich versuche ununterbrochen, ob es mir gelingt, mich zurückzuziehen. Man spricht zu viel von mir.»

«Die Anklage gegen Sie lautet, daß Sie ein verdächtiges Individuum sind und verborgene, gefährliche Waffen auf sich tragen. Was haben Sie darauf zu antworten?»

Der «Narbige» begann herzlich zu lachen.

«O, gar nichts», sagte er. «Absolut gar nichts.»

«Sie sind nie vorher verhaftet worden?»

«Ein einziges Mal.»

«Warum?»

«In Joliet, auch wegen verbotenen Waffentragens. Ich wurde aber gleich wieder freigelassen und konnte heimgehen.»

«Aber in New York wurden Sie doch auch einmal verhaftet?»

«O ja, stimmt, vor 18 Jahren! Verzeihung, das hatte ich vergessen, ich glaube, ich bin etwas

schläfrig. Ja, und vor drei oder vier Jahren wurde ich auch einmal in Chicago verhaftet, in einer Mordsache. Und ein anderes Mal wegen ungebührlichen Benehmens auf der Straße, — ich glaube, ich habe laut gesungen. Aber ich bin immer wieder gleich freigelassen worden.»

«Auf diese Weise sind Sie also nie im Gefängnis gesessen?»

«Nicht eine Minute.»

«Und es bestehen keine Strafsakte gegen Sie?»

«Nein, bestimmt nicht.»

*

Al Capone und alle seine Freunde, die ihm zu einer Reise nach Philadelphia geraten hatten, hatten nicht mit dem strengen rechtlichen Pflichtbewußtsein der Richter in der Quäker-Stadt gerechnet. Sie hatten mit Sicherheit angenommen, daß drei Monate Gefängnis das äußerste Resultat dieser lächerlichen Verhaftung sein könnten. Das Urteil aber lautete auf ein Jahr Gefängnis. Al Capone und sein treuer Rio saßen zuerst in Untersuchungshaft und später im sog. *Eastern Penitentiary*, wo die Disziplin weniger streng gehandhabt wurde. Plötzlich war Al Capone, der narbige General, einfach No. 5527-C.

Als diese Nachricht nach Chicago kam, lachte die ganze Stadt so herzlich wie noch lange nicht: «AL hat geglaubt, er werde sich mit einer Ohrfeige aus der Affäre ziehen, und siehe da, nun hat er eine Tracht Prügel bezogen, die für lange anhalten wird!»

Ein Jahr Gefängnis!

Eigentlich, — was machte ihm das schon aus?

Mit seinem angeborenen Anpassungsvermögen brachte es Capone dazu, daß er bald auch im Gefängnis ebenso beliebt und populär war wie in der Freiheit. Er fühlte sich durchaus nicht unglück-

lich. Er bekam seine eigene Zelle, in die er sich Fauteuils, Teppiche, Tische, ein Pult und eine Radio-Anlage schaffen ließ. Er durfte mit der Stadt telefonieren und seine Advokaten im Direktionsbureau empfangen.

Sein Untergeneral, Guzik, sein Bruder Ralph und die übrigen kamen und gingen regelmäßig zwischen Chicago und Philadelphia, um ihn über den Gang der Geschäfte auf dem Laufenden zu halten. Torrio, der sich inzwischen in Brooklyn niedergelassen hatte, dessen «Luft» ihm aus vielen Gründen besser zusagte, kam zweimal im Monat im Flugzeug nach Philadelphia, um den «General» zu besuchen.

Das herzliche Verhältnis Capones zu seinen Leidensgenossen im Gefängnis machte ihn bald zum populärsten Mann der ganzen Anstalt.

Al Capone war glücklich. Endlich konnte er jede Nacht schlafen! Er nahm sogar zu und fühlte sich von Tag zu Tag wohler. Er las ein Werk über das Leben Napoleons. Es waren richtige kleine Ferien, die er sich da leistete!

Natürlich ließen ihn auch während dieser Zeit die Zeitungen nicht ganz in Ruhe und verbreiteten täglich die neuesten Nachrichten, was Capone im Gefängnis tat, dachte, sagte und las. Die phantastische Legende, die sich seiner Person bemächtigt hatte, spann sich immer weiter aus. Man erzählte sich, daß er von der Regierung der Vereinigten Staaten «zu einem Gelegenheitspreis» ein großes Schiff gekauft und die Summe von 150 000 Dollar glatt auf den Tisch gelegt habe. Er lasse nun das Schiff instand setzen und baue es zu einer Art schwimmendem Restaurant aus, zu einer Art Weinstube auf dem Meer; sobald er aus dem Gefängnis entlassen sei, werde er das Schiff knapp außerhalb der Prohibitions-Zone verankern lassen, 12 Seemeilen von der Küste von Florida entfernt; die

Damit Sie frei werden von der Tortur des altmodischen Kragens

und doch nicht „ungepflegt“ herumlaufen müssen, schufen wir für Sie die bequemen

Nobby-Kragen

stoff
roller
souple

also steif, doch leicht, altbekannt wegen den 10 Nobby Vorteilen;
halbsteif, sehr geschmeidig, im Aussehen steif und korrekt;
halbweich, gediegene Eleganz bei sportlich freiem Tragen.

Lassen Sie sich im guten Spezialgeschäft die neuen Nobby-Modelle zeigen, denn es sind Schweizer-Kragen, also besser und nicht teurer.

Nachweis: A.G. Gust. Metzger, Basel

Halten Sie Schritt mit der Mode...

Tragen Sie einen
JANTZEN!

Tadellose, elegante Linie und ein Gefühl von Wohlbehagen verleiht Ihnen der Jantzen Schwimmanzug. Kein Wunder, dass die Sportwelt

aller Länder, am Lido, in Deauville, in allen vornehmen Badeorten ihn bevorzugt.

Dank des berühmten Jantzen-Strickverfahrens behält er stets seine vorzügliche Form. Die langfaserige, äusserst elastische Wolle trocknet rasch und sichert dem Schwimmer unbegrenzte Bewegungsfreiheit.

Besichtigen Sie die diesjährigen Modelle in den neuesten Modelfarben. Sie vereinigen Schönheit und Stil mit grösster Dauerhaftigkeit. Die „Rote Taucherin“ kennzeichnet den echten Jantzen.

Jantzen

der elegante Schwimmanzug für Wasser und Strand

Die Buchausgabe von Alfred Pasleys Tatsachenbericht über **AL CAPONE** erscheint demnächst im Verlag Henri Jonquières, Paris und Leipzig

besten Köche von Philadelphia seien bereits engagiert; zwei riesige Aeroplane würden die Gäste in weniger als 2 Minuten aus dem trockenen Amerika entführen und direkt vor einem mit Champagnerflaschen bedeckten Tisch absetzen.

Das vorbildliche Verhalten Al Capones im Gefängnis erwirkte ihm einen Straferlaß von zwei Monaten. Die Art, wie er das Gefängnis verließ, ist ebenso typisch für ihn, wie alles, was wir bis jetzt von ihm erzählt haben.

Jeder Gefangene, dessen Strafzeit um ist, hat ein Anrecht auf einen neuen Anzug, auf 5 Dollar und auf die guten Wünsche des Pächters, der ihm das Gefängnis öffnet.

Al Capone aber durfte 24 Stunden früher das Gefängnis verlassen, als vorgesehen war, und zwar fuhr er in dem Privatauto des Direktors, der ihn ein paar Kilometer weit bis zu einer Station führte, in der er den Expreszug bestieg. Die Polizei selber verschmähte nicht, in dieser Komödie eine Rolle zu übernehmen, um die Reporter und die vielen Neugierigen aufs Glatteis zu führen. Am festgesetzten

Tag sperrten Patrouillen einen leeren Raum vor dem Gefängnis ab; es wurden Seile gespannt, um die Menge in gewissen Grenzen zu halten. Polizisten fuhren auf ratternden Motorrädern umher und warteten anscheinend nur auf ein Zeichen, um die Gefangenen durch das Menschenspalier zu geleiten. Den Zeitungen wurden offizielle Communiqués zugestellt, um deren Hunger wenigstens zum Teil zu stillen. Al Capone aber war schon am Tage vorher in aller Stille abgereist!

Chicago wollte nicht nachstehen. 25 Polizisten warteten während drei Tagen und Nächten auf die Heimkehr Capones, indem sie vor seinem Haus auf und ab patrouillierten. Al Capone aber kam gar nicht direkt nach Hause. Viel später, als er vor seinem großen polierten Schreibtisch in der *Lexington Hotel* saß (wo er gegenwärtig sein Hauptquartier aufgeschlagen hat), empfing er die Journalisten und erklärte ihnen:

«Mein ganzes Verbrechen besteht darin, daß ich wohlhabenden Leuten Bier und Whisky verkaufe. Alles, was ich getan habe, ist, daß ich ein allgemeines Bedürfnis befriedigen will. Die Leute, die von der Ware, die ich ihnen anbiete, eifrigsten Gebrauch machen, sind gleichzeitig diejenigen, die am heftigsten über mich schreien. Die bekanntesten Richter, die Tag für Tag Gangsters zu verurteilen haben, trinken meinen Whisky.»

«Was mir am komischsten vorkommt, ist, daß ich so unzählig viele Verbündete habe, ich meine natürlich so viel gute Kunden! Denn nicht wahr, wenn niemand Lust hätte, Bier zu trinken, wäre ich ja toll, wenn ich es den Leuten aufdrängen wollte!»

Jetzt ist Al Capone wieder an der Arbeit...

Zu Ostern 1930 wurden in einem Speakeasy drei Männer ermordet, nämlich die beiden Inhaber und ein Kellner; als in den Zeitungen die Vermutung laut wurde, daß Capones Leute die Tat begangen hätten, erklärte Al Capone vor der Öffentlichkeit:

«Es gibt überhaupt nichts, dessen man mich nicht beschuldigt, — nur daß ich Chicago angezündet hätte, ist zufälligerweise bis jetzt noch nicht behauptet worden.»

Aber Capone regt sich nicht so schnell auf.

Er ist gewappnet.

In Florida befiehlt der Gouverneur seinen 67 Sheriffs, Al Capone unweigerlich sofort an die Grenze zu führen, wenn er es wagen sollte, noch einmal in Miami aufzutauchen; Capone aber läßt sich von seinem Advokaten in Miami beraten und erwirkt vom Oberrichter, daß den 67 Sheriffs verboten wird, ihm auch nur ein Haar zu krümmen. Worauf er in Florida bleibt.

Er ist gewappnet...

Er ist auf alles gefaßt: «Ich weiß nie, ob nicht dieser Atemzug mein letzter ist!» —

Der *Volstead-Act*, das Prohibitions-gesetz, bildet die 18. Zusatzverordnung zu der Gesetzgebung der Vereinigten Staaten. Eine Zusatzverordnung kann verfassungsmäßig weder abgeändert noch annulliert werden; will man das Prohibitions-gesetz einer Aenderung unterziehen oder aufheben, so müßte man also der amerikanischen Verfassung eine 19. Zusatzverordnung hinzufügen.

Mit Recht hat ein englischer Journalist unserem Al Capone den Ehrentitel verliehen:

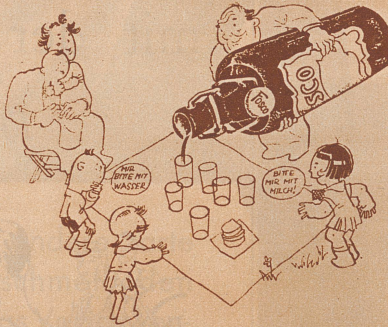
«AL» ist die 19. Zusatzverordnung zur Verfassung Amerikas. (ENDE)

Vati – schnell Fosco,

wir haben Durst! Ein Picknick ist nicht fein ohne Fosco. Fosco stillt sofort und anhaltend den Durst und stärkt zu munterem Spiel im Grünen. Wasser und Alkohol sind hier verpönt!

Jeder trinke dreimal

einmal mit Milch, einmal mit Wasser und einmal mit Mineralwasser. So wie es am besten mundet, verlangen Sie Fosco später, immer. Sie erhalten Fosco bei Ihrem Spezierer, in alkoholfreien Restaurants oder in Ihrer Konditorei.



Wer FOSCO nicht führt, bietet nicht das Beste

FABRIKANTEN: LANDOLT, HAUSER & CO., NÄFELS



Solch' frohe Kinder

erhält man durch Maizena. Es macht gesund und stark. Maizena sollte man schon dem Säugling geben, denn mit ihm verdaut er die Kuhmilch viel leichter als z. B. mit Mehl.

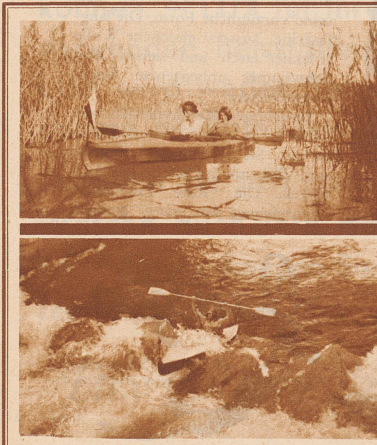
Und — jedes Kind liebt den Maizena-Brei. Wagen Sie doch einen Versuch! Das gesündere Aussehen, welches die Kinder durch Maizena erhalten, wird Sie freuen.



In einem Büchlein haben wir ungefähr 60 Rezepte über Maizena gesammelt. Wir senden es interessierten Müttern gerne zu. Karte genügt.

Grosses Paket Fr. 1.20
Kleines Paket Fr. —.65

CORN PRODUCTS COMPANY LTD., ZÜRICH 4



TURICIUS

das führende Schweizer-Faltboot!

Turicius-Werft A.G.
Holzlerstrasse 25
Zürich 7

Techn. Leitung: Telefon 43.641
Kaufm. Leitung: Telefon 20.095

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen

heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 6 D a. Harz (Deutschland)

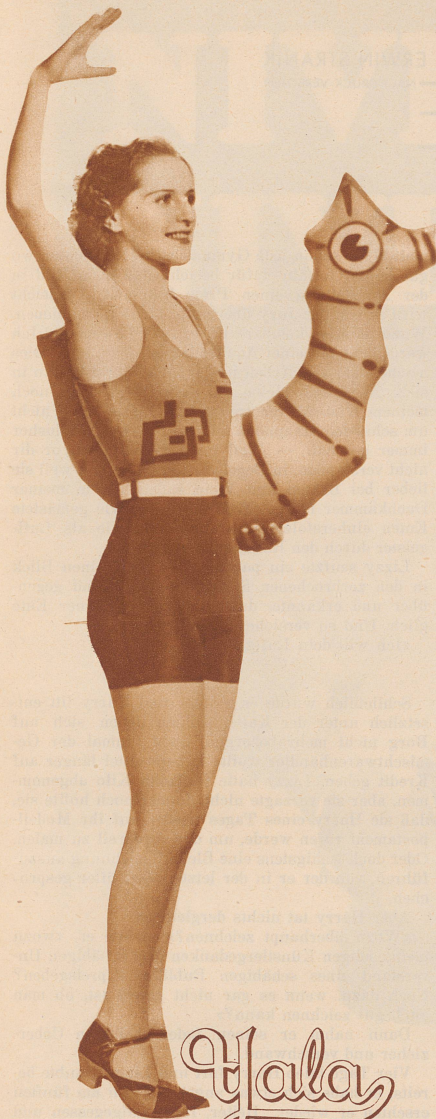
Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 451.450 und anderer Patente.

Sommer-sprossen bringen Sie mit meiner **Prime anti-tuberculo** rasch und sicher zum Verschwinden. Tube Fr. 1.75, 1000 Fr. 3.—
APOTHEKE M. STÜDER PATERNE

HABANA-EXTRA
Mild Extra Fein



Preis Fr. 1.50
EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWILZ



Yala

Bade-Anzüge

In der Qualität und in der Passform unübertroffen und besonders haltbar.



So
oder
So

Bürsten oder Bohren?
Lieber bürsten, aber mit der richtig gebauten Zahnbürste

Größe I
f. Kinder Fr. 1.50
Größe II
f. Schüler Fr. 2.00
Größe III
f. Damen Fr. 2.50
Größe IV
f. Herren Fr. 2.90

Waz
in der grünen Schachtel



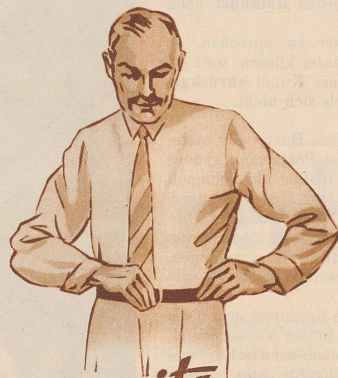
HORNHAUT oder **BALLEN-SCHMERZEN**

verschwinden sofort bei Anwendung von Scholl's Zino-Pads. Sie halten von selbst und gut und beseitigen die Ursache. Dünn, wasserdicht, und fallen selbst im Bade nicht ab. Auch in Größen für Ballen und Hornhaut hergestellt. Preis Fr. 1.50 pro Schachtel.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, sowie bei den Scholl-Vertretern.

Scholl's Zino - Pads

Leg' eins drauf, der Schmerz hört au.



"Semperit" Herrengürtel

aus bestem Kautschuk, angenehm im Tragen, dabei ungemein dauerhaft, elegant und billig

Bezugsquellennachweis durch:

«SEMPERIT»

Central-Agentur für Gummiwaren A.G., Basel

Teufen Sommerferien Chexbres

Ueberwachte, herrliche
Wandern, Baden, Sport
in Prof. Buser's
Tödi-er-Instituten
— s/Vevey —
In bevorzugter, erhöhter Lage
des Genfersees.

Jüngere Mädchen in besonderer Pflege. — **Sprachkurse**, — Wirkliche Gelegenheit das **Französische** zu erlernen.
Herbstschulbeginn: 15. September. **Alle Schulstufen** (bis Matura) Handelsdiplom. In Teufen: Haushalt-Abteilung.
Unser Ziel: **Erziehung zu LEBENSTÜCHTIGKEIT und Lebensfreude.**



In schweren Schuhen
und doch auf weichen
Sohlen — dank Hamol-
crème, die jenes Gefühl der
Frische und Kühle verleiht, die auch
stundenlanges Marschieren zum Vergnügen macht.
Die Schweizer Crème Hamol ist speziell erprobt gegen

**FUSSBRENNEN, SONNENBRAND
WUNDLAUFEN, WUNDLIEGEN.**

Als Nachterème zur
Massage, bei Haut-
unreinigkeiten
wirkt sie Wunder.

Unzählig sind
die freiwillig
eingegangenen
Zeugnisse.

Rasch und sicher hilft

hamol

Dosen — 95 Tuben 1.50
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
HAMOL A.-G., ZÜRICH 7

**SOLBAD SCHÜTZEN
RHEINFELDEN**

Vorzügliche Heilerfolge
Alle Zimmer mit fl. Wasser
und Telefon
Prospekte F. Kottmann

CÉPHALINE
Petitot, pharm. Yverdon

beseitigt sofort
**Migräne,
Kopfschmerzen,
Neuralgien,
Zahnschmerzen!**
In allen Apotheken erhältlich.